



Eines der Module schwebt am Haken des Krans in der Luft und wird dann auf das Hauptgebäude des Klinikums gesetzt.

Foto: t&w

Kommt ein Container geflogen

Auf der Großbaustelle des Lüneburger Klinikums sind Anbaumodule nachts mit einem Kran aufgestellt worden

VON ANTJE SCHÄFER

Lüneburg. Zu einer spektakulären Aktion auf der Großbaustelle des Lüneburger Klinikums kam es in der Nacht von Montag auf Dienstag. Ein 500-Tonnen-Kran hievte im gleißenden Scheinwerferlicht vier Module auf das Hauptgebäude hinter

dem blauen Planeten. Entstehen sollen daraus unter anderem zwei Büros für Chef- und Oberärzte sowie Nebenräume.

Die vier Module waren laut Bernd Gröbing, Leiter Technik am Klinikum, am Montag mit Schwerlasttransportern von Polen nach Lüneburg geliefert worden. Gleichzeitig wurde der gewaltige Kran auf dem Gelände an der Bögelstraße aufgebaut, der dann die Module an den Haken nahm. Zu den Hintergründen erläutert Gröbing: „Der Erweiterungsbau wächst an das Hauptgebäude heran, in dem sich unter anderem auch die Büros von Chefärzten befinden.“ Die Folge: Zwei Büros sind fensterlos. Die beiden Chefärzte werden des-

halb in die Büros von Kollegen wechseln, die dann in die komplett ausgestatteten Module auf dem Hauptgebäude ziehen. Bezugsfertig sein sollen sie in drei Wochen, nachdem noch die Außenarbeiten erfolgt sind.

Wie berichtet, läuft der rund 50 Millionen Euro teure Erweiterungsbau des Klinikums seit eineinhalb Jahren. Die Folge ist unter anderem, dass immer wieder Abteilungen innerhalb des Hauses bei laufendem Betrieb umziehen mussten.

Entschieden hatte sich das Klinikum zu dem Großprojekt, weil die Patientenzahlen ständig steigen. Um diese bestmöglich versorgen zu können, soll eine interdisziplinäre Notaufnahme

geschaffen werden. Zudem verfügt das Klinikum bisher nicht über eine sogenannte IMC-Station, die in anderen Häusern bereits Standard ist. Intermediate Care, zu deutsch Zwischenpflege, ist das Bindeglied zwischen Intensiv- und Normalpflege. Die IMC ist für Patienten konzipiert, deren Erkrankung einen hohen Überwachungs- und Betreuungsaufwand verursacht, die im eigentlichen Sinn aber keine Intensivpatienten sind. Gemeinsam mit den Intensivstationen, die noch an verschiedenen Standorten angesiedelt sind, soll die IMC-Station in den Erweiterungsbau einziehen wie auch die Kardiologie, die Radiologie und das Zentrallager.